

NACH GOTTES NOTEN SPIELEN

Predigt zum 4. Sonntag nach Trinitatis

1 Petrus 3, 8-17



⁸Endlich aber seid allesamt gleich gesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, demütig. ⁹Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr, weil ihr dazu berufen seid, auf dass ihr Segen erbt. ¹⁰Denn »wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, der hüte seine Zunge, dass sie nichts Böses rede, und seine Lippen, dass sie nicht betrügen. ¹¹Er wende sich ab vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach. ¹²Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren hören auf ihr Gebet; das Angesicht des Herrn aber sieht auf die, die Böses tun« ¹³Und wer ist's, der euch schaden könnte, wenn ihr dem Guten nacheifert? ¹⁴Und wenn ihr auch leidet, um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch nicht vor ihrem Drohen und erschreckt nicht; ¹⁵heiligt aber den Herrn Christus in euren Herzen. Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, ¹⁶und das mit Sanftmut und Ehrfurcht, und habt ein gutes Gewissen, damit die, die euch verleumden, zuschanden werden, wenn sie euren guten Wandel in Christus schmähen. ¹⁷Denn es ist besser, wenn es Gottes Wille ist, dass ihr um guter Taten willen leidet als um böser Taten willen.

Friedrich von Schiller schrieb folgendes Gedicht: "Das eben ist der Fluch der bösen Tat, dass sie, fortzeugend, immer Böses muss gebären." Was Schiller ausdrückte, können wir alle nachvollziehen. Wir sind mit der Erfahrung vertraut, dass Böses sich fortlaufend vermehrt und multipliziert. Hier ist eine Erklärung anhand eines Beispiels: Ein Mann äußert, wie tief verletzt und enttäuscht er von seiner Familie ist. Während er im Urlaub war, ist sein Vater verstorben. In seiner Abwesenheit haben seine Geschwister das gesamte Haus leergeräumt. Als er zurückkam, blieb ihm nur noch die Aufgabe, den Müll zu entsorgen. Der Mann war zutiefst verletzt, enttäuscht und wütend über das Verhalten seiner Geschwister. Er sagte: "Ich war so böse, ich habe am ganzen Leib gezittert. Ich habe meine eigene Familie ohne Grund beschimpft und konnte nachts nicht mehr schlafen. Selbst das Essen schmeckte mir nicht, weil die Wut mich nicht losließ." Obwohl das Böse von anderen begangen wurde, zieht es weite Kreise und berührt oft auch Menschen, die nichts damit zu tun haben. Das Böse ist wie ein Sog, der alles und jeden in seinen Bann zieht. Böse oder verletzt zu sein, macht keinen Spaß! Der Predigttext des heutigen Tages ist nicht nur ein Aufruf gegen das Böse, sondern ein vollständiges Gegenprogramm: "Vergeltet nicht Böses mit Bösem. Denn das Böse wird nicht dadurch vernichtet, dass wir es mit dem gleichen Mittel zurückzahlen.

Sünde wird nicht durch eine andere Sünde aufgehoben, Feindschaft nicht durch Feindschaft und Beleidigung nicht mit Beleidigung. Dadurch wird alles nur schlimmer und schlimmer. Stattdessen sollen wir, statt Böses mit Bösem zu vergelten, Böses mit Gutem begegnen. Mit anderen Worten, wir reagieren nicht auf das, was Menschen uns antun, sondern auf das, was Gott uns antut. Der Petrusbrief schreibt: "Dagegen segnet." Wer auf Böses reagiert, wird zum Knecht des Bösen. Wer segnet, statt zu fluchen, bleibt frei. Dieser Mensch ist ein Kind Gottes und reagiert nicht aus dem Werkzeugkasten des Satans, sondern aus der schöpferischen Kraft unseres Gottes. Dadurch wird schöpferische Kraft freigesetzt. Er spielt nach Gottes Melodie und tanzt nicht nach dem Muster, das die Welt vorgibt. Ein Beispiel dazu: Eine Schülerin lernt Klavier spielen. In dem Moment, als sie sich konzentriert übte, kam ein Mitschüler mit seiner Trompete ins Zimmer und übertönte die sanften Klaviertöne mit den schrillen, schiefen Tönen der Trompete. Ihr erster Impuls war, die Trompete zu nehmen und aus dem Fenster zu werfen. Stattdessen hat sie etwas anderes getan. Sie begann, ihr Klavierspiel mit den schiefen Tönen der Trompete zu harmonisieren und etwas Neues zu erschaffen. Sie versuchte, eine Melodie zu finden, die sich mit dem Klang der Trompete verbinden und harmonisieren würde. Dadurch entstand etwas völlig Neues! So kann auch unser Leben als Christen in dieser Welt sein. Kann man so leben? Der gesunde Menschenverstand sagt "Nein." Man kann nicht aus allem einen harmonischen Klang hervorzaubern, und wir leben nun mal in einer gefallenen Welt. Es

kann sogar passieren, dass wir noch so viel segnen und das Böse trotzdem böse bleibt. Ja, es kann sogar schlimmer werden. Es kann sogar sein, dass Christen gerade deshalb gehasst werden, weil sie segnen und nicht fluchen. Genau das ist wahrscheinlich auch den ersten Christen passiert, an die dieser Brief gerichtet wurde.

Ein bedeutender römischer Geschichtsschreiber, Tacitus, schrieb damals Folgendes über Christen: "Doch keine menschlichen Vorkehrungen, keine Freigebigkeit des Fürsten oder Sühne der Götter konnte die Schmach entfernen." Und weiter schrieb er, dass die Christen Menschenhasser seien. Warum zur Hölle hat Tacitus gedacht, dass Christen Menschenhasser waren? Ich kann nur daraus schließen, dass er bemerkt hat, dass diese Christen anders waren. Wahrscheinlich waren sie genau deshalb anders, weil sie nach den Noten Gottes spielten und nicht nach den Noten des Kaisers. Sie waren anders, weil sie Hass nicht mit Hass vergolten und Gewalt nicht mit Gewalt. Sie handelten nicht nach dem Motto "Wie du mir, so ich dir." Stattdessen taten sie genau das, wozu der Petrusbrief ermahnte: "Nicht Böses mit Bösem vergelten" und "nicht Scheltwort mit Scheltwort." Nun ja, das alles ist natürlich viel leichter gesagt als getan... Und ich glaube nicht, dass wir das Böse aus der Welt vertreiben, indem wir einfach nur Gutes tun. Außerdem kann es sein, dass gerade unsere vermeintlich besten guten Taten in Wahrheit nur fromm verkleidete Bosheiten sind... Und auch wir Christen können nicht leugnen, dass auch wir in der Welt sind. Auch wir haben Regungen von Hass, Abneigung und Feindschaft. Diese Gefühle existieren nicht nur in der äußeren Welt, sondern auch unter uns Christen. Was muss passieren, damit alles anders wird? Letztendlich ist es so, dass Gott selbst an unsere Stelle getreten ist. Gott selbst wurde ein Fluch für uns. Er hat unseren Fluch in Segen verwandelt, indem er am Kreuz für uns starb. Gott ist den bösen Menschen mit Gutem begegnet. Und dieses Gute, das eigentlich nur Jesus zukommt, wird uns zuteil. Deshalb steht in Vers 15 unseres Abschnitts: "Heiligt den Herrn Christus in euren Herzen!"

Aus diesem Vers wird klar, wie wir mit dem Bösen umgehen können. Was geschehen muss, ist, dass Christus im Zentrum unseres Lebens steht. Er hat unser steinernes Herz erweicht, damit wir ihn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all unseren Kräften lieben können und unseren Nächsten lieben wie uns selbst. Es ist deutlich, dass wir Menschen allein nicht mit dem Bösen fertig werden können. Christus allein ist bereits heilig, gerecht und gut. Und dieser Christus schenkt uns seine Heiligkeit. Seine Heiligkeit soll auch in die dunkelsten Ecken unseres Lebens Licht bringen. Unser Leben soll mit seinem Geist erfüllt sein, sodass wir auch in unserem Leben seine Liebe und Vergebung erfahren dürfen. In dem Vers "Heiligt den Herrn Christus in euren Herzen" wird auch zusammengefasst, warum Christen die Kraft haben, anders zu sein. Wer es ernst meint, dass Christus wirklich Gott ist und sich durch die Taufe wirklich mit uns verbunden hat, der weiß, dass das Leben mehr ist als nur in dieser Welt. Der Herr Jesus, der den Tod überwunden hat, ist stärker als mein Gefühl der Verletzung. Er ist auch stärker als alles, was mir Angst macht. Mit Jesus Christus verändert sich mein Blick vollständig! Im Glauben an Jesus Christus eröffnet sich eine Perspektive auf die Ewigkeit. Das bedeutet, dass mein Leben, ob wunderschön, traurig oder beides zugleich, nicht davon abhängt, was mir hier und jetzt widerfährt, sondern von meiner Verbindung zu Jesus Christus. Wenn Jesus Christus in unseren Herzen wohnt, wird es selbstverständlich sein, dass die Welt es merkt. Die Welt wird es merken, weil der Automatismus von Gewalt und Bösem durchbrochen wird. In unserem Leben werden wir vielen bösen Menschen begegnen. Das sind alles Menschen, denen wir vergeben können, so wie Gott uns auch vergeben hat. Wenn diese Liebe Gottes in unserem Leben Raum gewinnt, sind die Auswirkungen grenzenlos. Das Böse multipliziert sich nicht mehr, sondern das Gute multipliziert sich umso mehr. So etwas kann geschehen, wenn Gott in uns Raum gewinnt. Amen.